

Ein effektvolles Frühlingskonzert

«Für einmal wollten wir nicht Fluglärm, sondern wohlklingende Töne exportieren», meinte Andres Egli vom Kammerorchester Kloten. Und so ist es als Glücksfall zu bezeichnen, dass trotz der Auflösung des bisherigen Organisations solcher Konzerte, des Kulturvereins Hallau, die Region dieser Tage in den Genuss eines ganz besonderen Konzertes kam. Mit Joseph Haydns «Scena di Berenice», dem wohl grössten Meisterwerk dieses Komponisten, eröffnete das Kammerorchester den Musikabend.

Eindrücklich

Den Taktstock führte mit viel Eleganz der 1985 in São Paulo geborene Eduardo Strausser. Den Text zu dieser Arie schrieb der damals berühmteste Librettist Pietro Metastasio. Die dramatische Liebesgeschichte endet mit einem Selbstmord. Sie wurde am Samstagabend vom Orchester und von der in Odessa geborenen Sopranistin Olga Kindler mit kraftvoller Stimme und wunderbarer Musik auf sehr eindrückliche Art und Weise erzählt. Der Zuhörer erlebte ein wahres Wechselbad der Gefühle.

Nicht weniger mitreissende Töne erfüllten die Bergkirche bei Goethes



Sopranistin Olga Kindler brachte ihre Stimme voll zur Geltung.

Bild Theo Kübler

Trauerspiel «Egmont». Diese Geschichte spielt im 16. Jahrhundert, als König Philipp II. von Spanien Graf von Egmont am 5. Juni 1568 auf dem Grossen Markt in Brüssel enthaupten liess. Zusätzlich zu den rund 30 Laien- und Berufsmusikern und der Sopranistin trug auch Lehrer und Hörbuchsprecher Peter Goetsch mit treffenden Worten seinen Teil zur Dramatik dieser Schauspielmusik bei. Besonders berührend ist das Trauerspiel während der Takte, in denen Clärchen Selbstmord begeht, da es im Himmel mit ihrem geliebten Egmont wieder vereint sein will.

Fulminanter Schluss

Dieser sah in der Nacht vor seinem Tod seine Frau Clärchen als Göttin der Freiheit. Sie gab ihm das Gefühl, dass er für die Freiheit seines Volkes sterben würde. Also wünschte Goethe ausdrücklich, dass am Ende des Werkes die Musik nicht klagend, sondern als Siegesinfonie ertönen solle. Nach diesem fulminanten Schluss wollte der Applaus des Publikums kein Ende nehmen, die Mitwirkenden hatten ihn redlich verdient.

Theo Kübler